**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein
**Band:** 66 (1961-1962)
**Heft:** 10-11

**Artikel:** Zu unserer Sondernummer "Afrika"
**Autor:** ME
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-317074

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

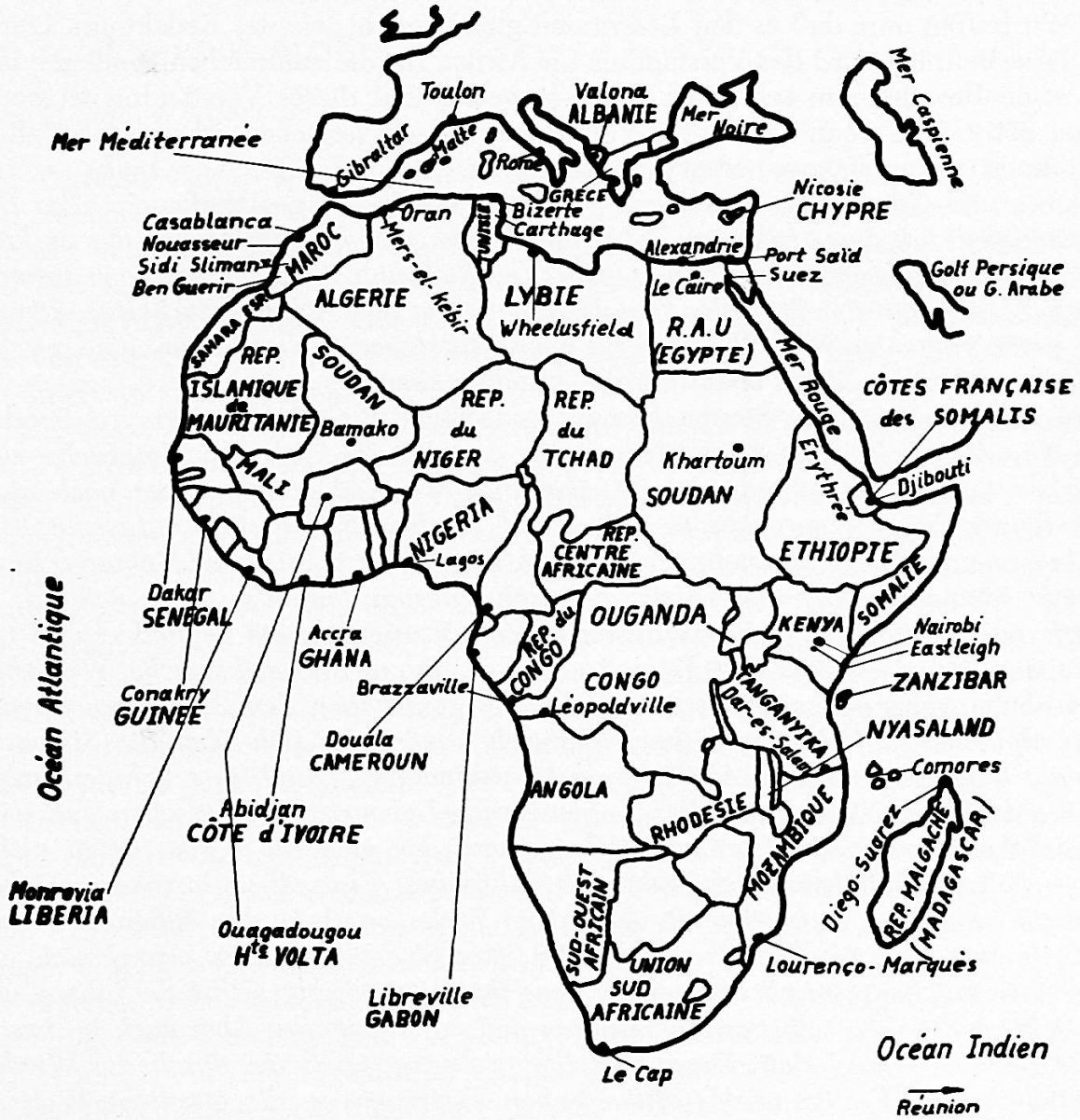
**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Zu unserer Sondernummer «Afrika»

In unserer letztjährigen Doppelnummer — Israel gewidmet — konnten wir den Leserinnen durch verschiedene eindrückliche Beiträge eine gute Darstellung dieses neuen Staates vermitteln. Unsere diesjährige Sondernummer wendet sich dem heute im Brennpunkt des Interesses liegenden Kontinent *Afrika* zu. Leider ist es ganz unmöglich, in einer Schrift vom Umfange unserer Zeitung ein geschlossenes Bild dieses großräumigen, vielschichtigen Landes mit den zahlreichen, zum Teil noch ungelösten Problemen zu bieten Die kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse wechseln in Afrika von Land zu Land, zählt doch dieser Kontinent heute über vierzig Staaten, und es werden über 1000 verschiedene Sprachen und Dialekte gesprochen. Die untenstehende Karte, die uns in freundlicher Weise von der Redaktion der «Schweizer Monatshefte» überlassen wurde, bietet einen guten Überblick.



Wir hätten in unserer Afrika-Nummer jedoch gerne einige allgemeine Fragen, wie den Kolonialismus, die Gefahr des Kommunismus, die Entwicklungshilfe, die Apartheid in Südafrika, um nur einige zu nennen, behandelt. Die Leserinnen werden nun überrascht sein, daß all dies nicht oder gleichsam nur am Rande zur Sprache kommt. Mit Ausnahme des ersten Artikels von Fräulein *Magda Werder*, der in Erziehungs- und Schulprobleme einführt, enthält die vorliegende Nummer ausnahmslos Beiträge von Lehrerinnen, die Afrika, besser gesagt ein bestimmtes Land oder eine Region, aus eigener Anschauung kennen. Die junge Bernerin *Hanna Burkhart* ist schon seit längerer Zeit im Urwald als Hauslehrerin bei einer Schweizer Familie tätig. Ihre Ferien hat sie zum zweiten Mal in Lambarene verbracht. Die Ausschnitte aus ihrem Tagebuch vermitteln ein lebendiges Bild des Lebens in und um Lambarene. — Eine Zürcherin hat letztes Jahr im Auftrage des Roten Kreuzes einige Zeit im Kongo gewirkt. Der Bericht von *Annemarie Spahr* schildert anschaulich das Leben in diesem großen Lande, das die erhaltene Freiheit so teuer bezahlen mußte. — Aus ihren Erinnerungen an die in Ostafrika verbrachte Zeit berichtet die Berner Kollegin Frau *R. Wälti-Michel*. Sie hat zusammen mit ihrem Mann im Auftrage einer Plantagengesellschaft eine Schule für Schweizer Kinder geführt und neben manchen Schwierigkeiten auch viel Erfreuliches erfahren.

Wir hoffen nun, daß es den Leserinnen gleich ergeht wie der Redaktorin. Durch all diese Beiträge wird das Verständnis für Afrika, für die zahlreichen Probleme und für seine Bewohner in schönster Weise geweckt, und dieses Verständnis ist heute bitter nötig. Erst wenn wir andere Völker und Rassen verstehen, ist es uns möglich, mit ihnen zusammenzuarbeiten und ihnen zu helfen. Im Buche «*Afrika — Geschichte und Gegenwart*» von *Hans Mukarovsky* schreibt der Verfasser: «*Die Unabhängigkeit hat den Afrikanern selbst die Verantwortung auferlegt, zu der sie kraft ihrer Menschenwürde berufen sind. Der Verpflichtung, ihnen dabei nach unseren Möglichkeiten auf der Basis der Gleichberechtigung und Achtung zu helfen, können wir nicht entgehen. Wird Europa sie aber verleugnen wollen, dann wird es den Folgen solchen Handelns ebensowenig entgehen können.*»

Auch Herr Minister Stopper kommt in seinem Einführungswort zur Sondernummer der «*Schweizer Monatshefte*» mit dem Titel «*Afrika im Umbruch*» zum gleichen Schluß. Er schreibt: «*In Afrika sind, historisch gesehen, vor noch nicht sehr langer Zeit die europäische Kultur und Macht mit den stark aufgesplitterten afrikanischen Völkern zusammengestoßen. Afrika wirkte fast wie ein Vakuum. Europäische Staaten machten sich Afrika politisch untertan, teilten es unter sich auf. Es wurde nach europäischen Bedürfnissen in Verwaltungsdistrikte gegliedert und von Europäern administriert. Die Europäer gingen daran, die afrikanische Wirtschaft nach ihren Austauschbedürfnissen zu gestalten. Sie haben den Afrikanern europäische Sprachen auferlegt und ihnen dadurch ermöglicht, sich über die Stammesgebiete hinaus mit andern Afrikanern zu verständigen. Durch ihre Schulen haben sie die Afrikaner die europäischen Lebensideale, Lebensziele, politischen und wirtschaftlichen Erscheinungsformen gelehrt. Kurz, das moderne Afrika ist in vielen seiner äußeren Erscheinungsformen eine Schöpfung Europas. Sein innerer Gehalt dagegen ist schwer zu bestimmen und oft im Widerspruch zu den äußeren Erscheinungsformen . . .*» Am Schluß schreibt Minister Stopper: «*Es ist erforderlich, die Afrikaner möglichst rasch instandzusetzen, ihre Verwaltung selbst zu führen und ihr Wirtschaftsleben selbst zu organisieren und zu entwickeln. Aber auch im besten Falle braucht es viel Zeit. Diese Zeit läßt sich nur gewinnen durch die Wiederherstellung und Festigung des afrikanischen Vertrauens in die westliche Welt. In*

*dieser Hinsicht muß die Hauptanstrengung bei uns im Westen liegen. Es braucht von unserer Seite weit mehr als nur eine von unserem eigenen politischen und wirtschaftlichen Interesse diktierte Hilfe. Wir müssen mit einem Geist hinter die Unterstützungsaufgaben gehen, der getragen ist vom Bewußtsein der Verantwortung für den Nächsten und für die Fortführung des von uns begonnenen Werkes. Wenn wir diesen Idealismus aufbringen, werden die Afrikaner trotz ihrer früheren, sie mißtrauisch gemachten Erfahrungen neues Vertrauen in uns fassen und trotz aller Versuchungen den mit uns begonnenen Weg weiter beschreiten.*»

Wir hoffen nun, daß beim Lesen unserer Doppelnummer in vielen Kolleginnen der Wunsch erwacht, mehr über diesen Kontinent zu erfahren. Wir verweisen auf die Besprechung von verschiedenen in unserer Rubrik Buchbesprechungen angeführten Werke und vor allem auf die schon erwähnte Julinummer 1961 der «Schweizer Monatshefte», die zahlreiche gut zusammengestellte und wertvolle Artikel enthält. *ME*

## Un rendez-vous africain

*Von Magda Werder*

Der Verfasser der so betitelten Broschüre, *Richard Grennough,* hat als Beobachter und Berichterstatter der UNESCO an der Konferenz der afrikanischen Unterrichtsminister in Addis Abeba im Mai 1961 teilgenommen. Sein sachlicher Bericht, für eine erweiterte Leserschaft geschrieben, wird zur spannenden Lektüre, nicht allein durch den Inhalt, sondern auch durch die überall zu spürende innere Anteilnahme des Verfassers. Etwa zwanzig schöne Fotos bereichern die Schrift und helfen mit, das Interesse zu verstärken.

Der Staat Äthiopien (Abessinien) stellte in seiner Hauptstadt den Abgesandten von 34 afrikanischen Staaten und von den vier europäischen Ländern, welche in Afrika Kolonien und Interessen haben (Belgien, Frankreich, Großbritannien und Spanien) seine moderne, große «Africa-Hall» zur Verfügung. Zugegen waren auch zahlreiche Vertreter anderer afrikanischer Ministerien, besonders der Finanzdepartemente, Beobachter und Mitglieder der UNO und der UNESCO und die Beobachter der übrigen Staaten und Territorien Afrikas. Wir verweisen auf die Karte (Seite 259), die über Lage und Ausdehnung dieser meist neu gebildeten Staatswesen — es sind achtundvierzig — orientiert. Dieser Konferenz waren 1958 eine allgemeine, auch die asiatischen Länder umfassende Erziehungskonferenz der UNESCO, in den folgenden Jahren solche in Karachi, Addis Abeba und Beirut, vorausgegangen.

An der hier geschilderten Konferenz wurden ausschließlich afrikanische Probleme erörtert, die mit denen Asiens und Südamerikas vieles gemeinsam haben.

Der Verfasser leitet seinen Bericht mit einer kurzen Darstellung der heutigen Lage Afrikas ein. Dieser Kontinent hat innerhalb weniger Jahre ungeheure Umwälzungen durchgemacht und ist in den Brennpunkt der Weltgeschichte geraten. Daraus ergeben sich *Probleme* auf allen Lebensgebieten. Die Aufgaben der Volkserziehung und -schulung sind ein wichtiger Teil davon. Die Gesamtbevölkerung Afrikas schließt in sich ungefähr 25 Millionen Kinder im Schulalter ein. Von diesen können 13 Millionen nicht zur Schule gehen, und von den bevorzugten 12 Millio-